

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:

Für das Jahr . . .	12 M. —	13 M. 50 Pf.
" Halbjahr . . .	7 „ 50	8 „ 70 „
" Vierteljahr . . .	4 „ 50	5 „ 50 „
" einen Monat . . .	2 „ 20	2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

12. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 91.

Montag den 1. April

1878

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartierträger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postämtern und Kaiserl. Telegraphen-Ämtern, Rheinstraße 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

148. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Proussen's Helden, Marsch Herrmann.
2. Ouverture zu „Die schöne Galathea“ Suppé.
3. Long ago, Paraphrase Voigt.
4. Fatinitza-Quadrille Ed. Strauss.
5. Ouverture zu „Raymond“ Thomas.
6. Notturmo (Streichquartett) Claussen.
7. Deutsches Gemüthsleben, Walzer Kéler-Béla.
8. Nachruf an Weber, Fantasie Bach.

Rundschau:

Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiea-Gruppe
Schiller-
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Narobarg-
Fernsicht.
Platte.
Wartthurm.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

149. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Medea“ Cherubini.
2. Ein Albumblatt R. Wagner.
3. La charmeuse, Polka-Mazurka Heyer.
4. Scene und Marsch aus „Die Königin von Saba“ Gounod.
5. Vorspiel zu „Logengrin“ Wagner.
6. Erinnerung an Covent-Garden, Walzer Joh. Strauss.
7. Serenade (Streichquartett) Haydn.
8. Russische Blümchen, Potpourri W. Schubert.

Feuilleton.

Aprils-Narren.

Der Brauch, am ersten des Ostermonats Schabernack zu spielen, ist uns von einem altkeltischen heidnischen Feste überkommen und stammt ursprünglich aus Indien. Der erste April heisst bei den Hindu Huli, und es ist bei ihnen allgemeine Sitte, an diesem Tage Leichtgläubige zum Scherz hier und dorthin zu schicken.

Man hat aber auch in der deutschen Gelehrtenwelt andere Erklärungen des komischen Brauches. Eine sehr bekannte Version rührt von der Kirche her und nimmt Bezug auf Christus, der von Hannas zu Kaiphas, von Pilatus zu Herodes hin und her gesandt wurde. Dann wiederum soll die Veränderlichkeit des Aprilwetters den Anlass zu dem alten Herkommen gegeben haben. Noch andere Sittenforscher gehen auf das germanische Alterthum zurück, aber es ist neuerdings nachgewiesen worden, dass man im alten Deutschland die Sitte des Aprilschickens nicht gekannt hat. Es ist festgestellt, dass wir Deutschen den Brauch zunächst von den Franzosen angenommen haben, die ihn als Nachklang der keltischen Zeit bei sich bewahrt hatten, also aus den Tagen Julius Cäsars, wo die Kelten das Land zwischen der Garonne, Marne, Seine, dem Oberrhein und der Schweiz bewohnten.

Ob die Ausbreitung über die andern europäischen Länder gleichzeitig, wie bei uns geschehen, dürfte nicht mehr nachzuweisen sein; sicher ist nur, dass man die Aprilscherze in ganz Europa, mit Ausnahme von Spanien und Portugal, kennt.

Ganz besonders beliebt sollen sie in älterer Zeit in Russland gewesen sein, und ein Mann wie der Czar Peter der Grosse soll den ersten April als Festtag aufgefasst haben, weil er ihm Anlass bot, sich auf Kosten des

Publikums zu ergötzen. Dass der russische Kaiser Arbeit und Industrie sehr hoch schätzte, weiss die Welt aus seinem Leben als Schiffszimmermann in Saardam; dass er aber auch ein Freund der darstellenden Künste, der Schauspiele, gewesen und dieselben, freilich in seiner Art, gepflegt hat, ist weniger bekannt geworden. Auf den ersten April des Jahres 1719 liess er seinen ganzen Hof, sowie alle Notabilitäten der Residenz in's Theater entbieten, um die Proben ausserordentlicher Kraft eines aus Deutschland gekommenen Acrobaten zu bewundern. Parterre und Logen waren überfüllt und ein grosser Theil des herbeigeströmten Publikums musste am Eingange wieder umkehren. Nach allerlei grossartigen, die Neugier auf's Höchste spannenden Vorbereitungen, und nachdem die Geduld der Zuschauer durch stets wiederkehrende, immer länger werdende Pausen auf's Aeusserste erschöpft war, ging endlich der Vorhang auf. Aus den Sofiten schwebte, an farbigen Seilen langsam herabgelassen, eine Tafel hernieder, auf welcher mit grossen Buchstaben das Wort „April“ zu lesen war.

Ein rheinischer Notar, bei seiner ganzen Umgebung als Spassvogel erster Classe bekannt, hatte einen überaus lästigen Kunden an einem Bauer, der ihm den Verkauf einiger Parzellen Ackerlandes übertragen und nun unablässig drängte. Als der Mahner zum zehnten Male den Notar bei der Arbeit störte, brachte ein Blick auf seinen Datumzeiger „Mittwoch den ersten April“ den Beamten auf einen drolligen Gedanken. Mit den Worten „wie seht Ihr aus, habt Ihr die Bellrose?“ hielt er dem Bauern einen Hohlspiegel vor, so dass der Aermste entsetzt zurückprallte. Der Notar umwickelte nun den scheinbar geschwollenen Kopf des Bauern mit dicken Tüchern, hiess ihn sofort nach Hause gehen und sich in's Bett legen, um die gefährliche Krankheit zu verschwitzen. Als seine Frau später dem Geängsteten bewies, dass man ihn in den April geschickt habe, zürnte er heftig, kam aber dem Notar nicht wieder in's Haus, und dieser hatte seinen Zweck vollkommen erreicht.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 30. März 1878.

Adler: Baumann, Hr. Sanitätsrath Dr., Schlangenbad. Kühn, Hr. Kfm., Milwaukee. Machol, Hr. Kfm., Bruchsal. Schnauffer, Hr. Kfm., Pforzheim.

Bären: Stein, Hr. Dr., Heidelberg.

Schwarzer Bock: v. Grodzinski, Hr., Russland.

Einhorn: Gregor, Hr. Inspector, Stuttgart. Kühnel, Hr. Obercontrolleur, Homburg. Hofmann, Hr. Fabrikbes., Herborn. Metzler, Hr. Kfm., Herborn. Graven, Hr. Gutsbes., Kember Hof. Enderich, Hr. Bauunternehmer, Weilburg.

Europäischer Hof: Osterrieth, Fr. m. Fam. u. Bed., Frankfurt.

Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Dumas, Hr. Kfm., Bordeaux.

Grüner Wald: Grumb, Hr. Kfm., Dresden. Mühe, Hr. Kfm., Cöln. Erhard, Hr. Kfm., Heidelberg. Stoffel, Hr. Kfm., Cöln.

Hotel Hahn: Stuhl, Hr. Stud., Limburg. Klückner, Hr. Inspector, Diez. Hofarth, Hr. Kfm., Cöln.

Vier Jahreszeiten: Bed., Burg Braunsfels.

Se. Durchl. Prinz zu Solms-Braunfels, Hr. m. Fam. u.

Hotel du Nord: Forchheimer, Fr. m. Tochter, Frankfurt.

Alter Nonnenhof: Meyer, Hr., Limburg. Beidsch, Hr. Assistent, Coblenz. Geng, Hr. Bürgermstr., Haiger. Niederhofer, Hr., Staat Mennesoter. Müller, Hr., Siegburg.

Weisser Schwan: v. Lentz, Hr. Hauptmann m. Fr., Meissen.

Taunus-Hotel: Hessberg, Hr., Bamberg. Müller, Hr., Grossachsen.

Hotel Victoria: Pereira. 2 Hrn., Arnheim. Schwern, Hr. Graf Landrath, Weilburg.

Curhaus zu Wiesbaden.

Bier-Salon.

Speisen nach der Karte.

Von 1 bis 3 Uhr: Extra Diner-Karte.

Gute Biere.

Reine Weine.

2 Billards.

Hôtel & Restaurant Alleesaal (Pension).

^a Milchcur-Anstalt unter Aufsicht des ärztlichen Vereins.

^{v. Ste.} **G. L. Hoffmann, Weinhandlung.**

^{Kaiser.}

Schöler,

^{v. Stutter}

Souchay,

^{v. Stangen,}

Siehr, Hr.

^{v. Saldern-Agerie}

Schneller, F

^{v. Schmelir}

Grand E

^{v. Schime}

Englisasse

Schlipp

^{sau.}

Strager von

fer Art, feinen französischen

Gutta-Percha-Waaren, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen

Geräthschaften.

Maison de Blanc.

Theodor Werner,

10 Webergasse, coin du Langgasse.

Agerie — Broderie — Trousseaux.

Specialité pour enfants.

Grand E — Cols et Manches — Atelier sur Mesure.

N. Kirschhöfer, Spiegelgasse Nr. 6.

Chirurgien-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.

Strager von chirurgischen Instrumenten, Spritzen fer Art, feinen französischen Bruchbändern, Gummi- und Gutta-Percha-Waaren, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen Geräthschaften.

CHRIST. JSTEL

Modewaaren & Putzgeschäft, Articles de mode. Grand choix
Garnirte Hüte &c. Grosse Auswahl. de chapeaux garnis &c. pour dames.

Novelties for ladies.

Langgasse 15. Trimmed hats and bonnets. Langgasse 15.

Zuweilen gelüftet es einen Schalk, den Schabernack in's Grosse zu treiben, und ist sein Einfall ein glücklicher, so findet er auch die geeignete Stelle. Vor beinahe zwanzig Jahren kam ein Lehrer in Dortmund auf den Gedanken, die damals grassirende Bergwerks-Speculationswuth zu persifliren, hauptsächlich aber, die zahlreichen Leute zu foppen, welche sich an Kohlen-schürfwerken betheiligten, ohne auch nur die geringsten Kenntnisse von dergleichen zu besitzen. Der Lehrer schrieb also die Geschichte von der natürlichen Erdwärme. Ein Hirtenjunge hatte beim Niedersitzen auf der Haide eine angenehme Temperatur verspürt, aus einem verlassenen Bohrloch war ein Hauch bis zu 25 Grad Wärme entstritten; nun hatte der Knabe die Entdeckung fachkundigen Männern mitgetheilt und es sollte demnächst eine Actiengesellschaft gebildet werden zur Ausbeutung der natürlichen Erdwärme. Mit ausserordentlicher Sachkenntniss war in dem Aufsatz darge-
than, dass die im Innern des Erdballs brennenden Vulkane gross genug seien, um alles Festland mit der aus ihnen quellenden warmen Luft zu heizen, es komme nur darauf an, die geeigneten Röhrenleitungen anzulegen. Ueber diese Anlagen wurden sofort Vorschläge gemacht, es waren die genauesten Berechnungen beigefügt, die Ersparnisse gegen die seitherige Heizmethode durch Oefen und Warmwasser- oder Warmluftfröhren waren durch Zahlen schlagend nachgewiesen. Wie hätte es da fehlen sollen, dass bei einer Verbreitung des Aufsatzes durch die Kölnische Zeitung die „natürliche Erdwärme“ das allgemeine Gesprächsthema in Rheinland-Westphalen wurde, dass die Provinzial-Blätter Abhandlungen für und gegen brachten, dass alle Welt auf die Entdeckung der höchst interessanten Entdeckung gespannt war?

Der Scherz gelang vollkommen und nur sehr wenige Leser der Köl-nischen Zeitung hatten bemerkt, dass die Redaction am Schluss des über zwei Spalten langen Aufsatzes den Vermerk angebracht hatte: „Am ersten April.“

Pianoforte-Magazin

(Verkauf und Miethe.)

Magasin de Piano

(Vente & Location)

Piano Store.

Taunusstr. 29. **Adolph Abler** Taunusstr. 29.

Soeben ist erschienen und in allen hiesigen Buchhandlungen vorrätig:

691

Neunte Auflage Wiesbadener Fremdenführer

Wiesbaden und seine Umgebungen

von Ferd. Heyl,

mit einem Stadtplan und einer Umgebungskarte von Wiesbaden von L. Ravenstein.

Ladenpreis 1 Mark.

Photographisch - Artistische Anstalt

738

VON

Fritz Bornträger,

Wilhelms-Allee, vis-à-vis den „Vier Jahreszeiten“.

Arnold Schellenberg

Juwelier

Langgasse 53 Langgasse 53

WIESBADEN.

Fabrikation und Lager

VON

Gold- & Silber-Waaren.

Alle verkommenen Reparaturen

werden prompt besorgt. Ankauf von Juwelen, altem Gold und Silber zu den höchsten Preisen.

762

Robes & Confections

810

KOHL-POINCILIT

Taunusstrasse 16a.

Mme. Chabert

tailleuse française 751

Robes & Confections

Grosse Burgstrasse 2a, au 1^{er}.

Antiquitäten

und Kunstgegenstände werden zu den höchsten Preisen angekauft.

741

N. Hess,

Königl. Hoflieferant, alte Colonnade 44.

Billig abzugeben: Crystal, feines Por-zellan, 2 Blumenkübel mit Gewächse. Chaelelg. mit oder ohne Port., Büsten, Lam-pen, versch. Hausgeräthe &c.

813 Spiegelgasse 1, Handschuhladen.

Allerlei.

Ein Schatz aus der Preussenzeit. Als die deutschen Truppen während des letzten Krieges sich dem Süden Frankreichs näherten, vergruben viele reiche Leute ihre Kostbarkeiten. So liess auch eine reiche Dame in Lyon etwa 200,000 Francs auf einer ihrer ländlichen Besitzungen vergraben, und sie starb, ohne ihren Verwandten den Ort angedeutet zu haben, wo der Schatz lag. Plötzlich bemerkten die aufmerksamen Erben, dass einer der Pächter der verstorbenen Dame ungewöhnlichen Wohlstand zur Schau trug, als dessen Ursache er reiche Geschenke der Verstorbenen angab. Die Erben glaubten aber nicht an diese Angabe, und da sie von der Schatzgräberei aus Furcht vor den Preussen gehört hatten, beschuldigten sie den Pächter beim Tribunal in Lyon, dass er den Schatz gehoben habe, von dem er vielleicht der alten Dame gesagt hätte, die Deutschen hätten ihn gefunden.

Ein englisches Wochenblatt, „Brief“, bringt folgende Anekdote vom Marschall Mac Mahon. In der Militärschule von St. Cyr ist ein schwarzer Zögling. Einer der Gouverneure der Anstalt bat den Marschall, als dieser zuletzt die Schule besichtigte, dem armen Kerl, der wegen seiner Hautfarbe die Zielscheibe des Spottes seiner Mitschüler war, doch einige freundliche Worte zu sagen. Bei der Parade liess nun der Marschall den jungen Mann vortreten und redete ihn an: „Sie sind also der Neger; nicht wahr?“ „Ja, Herr Präsident“, antwortete der Schwarze. „Nun wohl“, lautete der macmahonische Trost, ich wünsche Ihnen Glück dazu, fahren Sie so fort!“

Eine seltsame Waffengattung. In den fünfziger Jahren, als Faustin I. sich Kaiser von Hayti nannte und eine köstliche Parodie des französischen Hofes schuf, beklei-dete ein Schwarzer mit dem süßen Namen und Titel eines Herzogs von Trou-Bonbon die Stelle eines Kriegsministers der Armee des westindischen „Kaiserreichs.“ Französische Seeofficiere, denen zu Ehren eine grosse Parade stattgefunden hatte, waren eines Tags zur kaiserlichen Tafel geladen und ein muthwilliger Schiffs-Fähnrich hatte die Ehre, neben dem Herzog-Kriegsminister zu sitzen. „Nun, wie hat Ihnen unsere Armee gefallen?“ fragte der schwarze Herzog. „Wir sind ziemlich complet, nicht wahr?“ — „O gewiss, Excellenz, die Armee scheint mir beinahe vollständig; Infanterie, Cavallerie, Artillerie haben wir gesehen, sogar Pompier's waren vertreten. Nur Eins vermisste ich.“ — „Und das wäre?“ — interpellirte etwas pikirt der Herzog. — „Ein Regiment Taucher zu Pferd.“ erwiederte kaltblütig der junge Schiffsofficier. Aber der Herzog von Trou-Bonbon liess sich nicht aus der Fassung bringen. „Taucher zu Pferd.“ sagte er, „haben wir auch; sie stehen nur gerade jetzt in submariner Verwendung!“